



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Bilder und Lieder**

**Künstler-Verein Malkasten**

**Düsseldorf, [1893]**

Heide. (Peter Johannes Thiel)

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59640](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59640)

## Heide.

**A**uf der Höhe weichem Rücken  
Liegt in grauem Schleierkleid,  
Sinnewirrend, voll Entzücken,  
Schlummernüß' die Heidemaïd.  
Träumend sinken tief die Glieder,  
Wollenweich das Moos sich beugt,  
Brauner Wimpernsaum der Lieder  
Aus den Augen Strahlen scheidet.  
Weit im Osten naht ein Ritter,  
Schwebt im Dämmermantel her,  
Uebersät von Lichtgezitter,  
Wiegt sein Haupt noch schlummersthor.  
Schaut der Tag das Rosekind,  
Wirft den Mantel in die Ecke,  
Steht und schaut und schweigt und sinnt,  
Hebt die graue Schlummerdecke . . . . .  
Schlägt sein Herz noch voller, reicher  
Vor dem grünunflorten Weib.  
Heimlich schimmert rosenbleicher,  
Busenweicher Frauenleib.  
Süßes Dufte träumend lieget  
Auf dem braunen, krausen Haar,  
An dem Lilienbusen wieget  
Sich der Hände Swillingspaar.  
Langsam neigt der Tag die Lippen  
Auf den rothen Glockenmund,  
Will nur leise, leise nippen  
Von dem süßen Honiggrund.

Doch der Mund sich wendet spröde,  
Schlummernüße auf die Seite,  
Von dem Tage, der nun blöde  
Schaut die öde, leere Weite.  
Um die Maïd die Bienen gaukeln;  
Srohe Lerchen trillernd schwirren;  
Schmetterlinge leise schaukeln;  
Blüthenschwärmer trunken irren.  
Grillen zirpen; Käfer brummen;  
Mäuse rascheln durch das Kraut.  
Fliegen singen; Hummeln summen.  
Sonnenhell der Himmel blaut.  
Doch der schönen Lenzesmüden  
Schließt das Ohr ein langer Traum.  
Und die Sonne steigt gen Süden,  
Neigt sich zu des Westens Saum,  
Winkt mit rother Schleierseide  
Ihren Sohn vom Heideweib,  
Daß er endlich von ihr scheidet,  
Und bei seiner Mutter bleib'.  
Nur noch einmal muß er necken,  
Drückt dem Mädchen weich die Hand,  
Füllt es mit den Schlummerdecken,  
Schwebt im Mantel fort ins Land.  
Auf der Höhe weichem Rücken  
Liegt in grauem Schleierkleid,  
Sinnewirrend, voll Entzücken,  
Schlummernüß' die Heidemaïd.

Peter Johannes Thiel

## „Guckguck!“

**S**itz' ich bei der Lampe Schimmer  
Abends still im Kämmerlein,  
Tiefe Stille herrscht im Zimmer,  
Und doch bin ich nicht allein:

Lichte, freundliche Gestalten  
Kommen her und gehen fort — —  
Erster Liebe leises Walten  
Naht mit Gruß und Segenswort. —

Leg' ich dann die Seder nieder,  
Rehrt die alte Zeit zurück;  
Es erwachen alte Lieder,  
Alles Leid und alles Glück — —

Und es winkt mit weißen Händen —  
Augen leuchten rein und mild —  
Aus dem Dunkel von den Wänden  
Neigt sich hold der Liebsten Bild —

Aber will ich rasch umfassen,  
Die so lieblich vor mir steht,  
Ist sie plötzlich fortgegangen,  
Wie im Wind ein Hauch vergeht —

Doch es kichert in den Ecken — —  
„Guckguck“ ruft es auf dem Stur —  
Will die Kleine sich verstecken? — —  
Oder war's die alte Uhr? — —

Wilhelm Langewiesche.